

entwicklungs- und Entgeltvereinbarungen (§§ 78a ff. SGB VIII), bei denen es um die Verständigung auf achliche Qualitätsstandards zur Deckung von Hilfebedarfen und damit zur Erfüllung von Rechtsansprüchen

geht. Schließlich liest der Verwaltungsgerichtshof auch dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Integration die Leviten, wenn er dessen Ansinnen, Bundesrecht durch allgemeine

Richtlinien oder Verwaltungsvorschriften verschärfen zu wollen, geißelt und auf das Beispiel der landesrechtlichen Regelung in Baden-Württemberg hinweist.

Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard Wiesner



Nachrichtenteil der Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation e.V.

Fachgruppen der BAFM e.V. gegründet Familie und Kind, Elder Mediation, Familienunternehmen und Cooperative Praxis

Nach ersten Diskussionen in der Mitgliederversammlung 2015 gab es auf dem BAFM-Fachtag 2016 in Nürnberg den Startschuss für vorläufig vier Fachgruppen.

1. **Ziel der BAFM-Fachgruppen** ist es, sich Fachwissen zu erarbeiten, sich mit externen Fachleuten auszutauschen und die Erkenntnisse in den Verband zu tragen. Es geht um Qualifizierung in Spezialbereichen der Familienmediation. Im Vordergrund steht derzeit ausschließlich die Fachdiskussion. Die Einrichtung von Fachmediatoren und Fachmediatorinnen ist offen und soll noch weiter diskutiert werden.

2. Durch unsere Fachgruppen wird deutlich, was Familie alles ist und in welchen Bereichen Familienmediatoren ihre besondere Kompetenz in der Familienmediation einbringen können.

Schon immer war der BAFM ein **multiprofessioneller Ansatz** in der Mediationsarbeit wichtig. Deshalb sind auch Experten, die nicht Mediatoren sind, als Mitglieder oder Gäste der Fachgruppen, ausdrücklich erwünscht.

3. Fachgruppen können **regional, zentral auf Verbandsebene und verbandsübergreifend** arbeiten. Ein Austausch mit anderen Professionen – Beratungsstellen, Gerichten, Rechtsanwältinnen, Steuerberatern, Gesellschaftsrechtlern, Unternehmensberatern – ist ausdrücklich erwünscht.

4. Um eine **Konzentration auf das Spezialanliegen** zu ermöglichen, ist angedacht, dass die Mitglieder sich bei nicht mehr als zwei Fachgruppen engagieren, auch wenn eine Vernetzung der jeweiligen Fachgruppen auf jeden Fall erfolgen wird.

5. Die Fachgruppen leben von der Kompetenz ihrer Mitglieder. Die BAFM hat deshalb großes

Interesse, gemeinsam mit den Mitgliedern der Fachgruppen diese jeweils weiterzuentwickeln.

6. Nach der Ende August 2016 veröffentlichten Rechtsverordnung zum Mediationsgesetz gibt es für die Zeit ab 1.9.2017 eine Fortbildungsverpflichtung für den „zertifizierten Mediator“. Wir werden Ihnen die Teilnahme an den Fachgruppentreffen als **Fortbildung** bescheinigen.

Die Geschäftsstelle der BAFM und die jeweiligen Fachgruppenleiter freuen sich über Anregungen, Anmeldungen und Teilnahme.¹

■ Die einzelnen Fachgruppen:

Dies schreiben die Fachgruppenleiter/-innen zu ihren Fachgruppen:

Fachgruppe: Familie und Kind (Prof Dr. Hans-Dieter Will und Dagmar Lägler)

Trennung und Scheidungsmediation gilt als Kerngebiet der Familienmediation

Die Beteiligung von Kindern stellt jedoch nach wie vor eine Ausnahme in der Familienmediation dar, obwohl Kinder häufig Leidtragende in Konflikten ihrer Eltern und Bezugspersonen sind und die Ergebnisse einer Mediation sie unmittelbar betreffen.

Eine Einbeziehung von Kindern erfolgt eher symbolisch – durch ein Foto, einen Stuhl oder Ähnliches. Es gibt Fälle, in denen diese Form der Einbeziehung nicht ausreicht.

Die Fachgruppe „Familie und Kind“ soll ein Forum bieten mit dem Ziel, Methoden in der Arbeit mit Kindern in der Mediation zu entwickeln.

Dazu zählen die Aspekte: Familiendynamik, Großfamilie, Patchworkfamilie, Nest- und Wechselmodell, interkulturelle Familien.

Es geht um die Stärkung der Eltern in eskalierenden Konflikten und um die Stärkung der Kinder. Kinder sollen eine Unterstützung erfahren, damit ihre Bedürfnisse klar herausgearbeitet, ihre Beteiligung hergestellt und ihre eigene Konfliktkompetenz gestärkt wird.

Mit der Arbeit in unserer Fachgruppe wollen wir sowohl nach innen als auch nach außen wirken. Für die Unterstützung von Eltern und Kindern benötigen wir Fachkompetenz von Experten. Für die Netzwerkarbeit wollen wir mit Beratungsstellen, Gerichten, Gutachtern, Verfahrenspflegern und Anwälten kooperieren.

Fachgruppe: Elder Mediation/Erbmediation (RA und Notar Ingolf Schulz)

Mitunter sind Mediationen, an denen alte Menschen beteiligt sind, für die Mediatorin oder den Mediator eine besondere Herausforderung. Die Konfliktsituation kann neu sein oder an bestimmten persönlichen Erfahrungen rühren. Krankheit oder Behinderung kann einen besonderen Rahmen der Mediation oder auch eine besondere Kompetenz der Mediatorin oder des Mediators erfordern. Die häufigsten Themen sind: Wohnen und Pflege, Betreuung und Vollmachten, Vererben, Übergabe von Unternehmen, Generationskonflikte am Arbeitsplatz.

Auch Streitigkeiten zwischen Erben oder zwischen Erben und Vermächtnisnehmern bzw. Pflichtteilsberechtigten sind mit dem gängi-

¹ Familie und Kind: Dagmar Läger, laegler@t-online.de; Hans-Dieter Will, hans-dieter.will@fh-erfurt.de; Elder mediation/Erbmediation: Ingolf Schulz, schulz@kanzlei-winterstein.de; Familienunternehmen: Brigitte Hörster, info@kanzlei-hoerster.de und Walter H. Letzel, wl@letzel-consult.de; Cooperative Praxis: Petra Stolter, Petra.Stolter@ra-bshm.de; Geschäftsstelle der BAFM, bafm@bafm-mediation.de

gen Handwerkszeug einer Mediatorin oder eines Mediators nicht leicht zu lösen. Typisch sind Konflikte zwischen Geschwistern oder zwischen Stiefeltern und Stiefkindern, an der Mediation sind regelmäßig mehr als zwei Personen beteiligt.

Die Arbeitsgruppe „Elder Mediation/Erbsmediation“ geht der Frage nach, welche besonderen Kenntnisse und Qualifikationen die Mediatorin oder der Mediator benötigt, um bei derartigen Konflikten zu guten Lösungen zu kommen. Die Gruppe dient dem Erfahrungsaustausch, der Wissensvermittlung und der kollegialen Beratung bei schwierigen Mediationsfragen.

Fachgruppe: Familienunternehmen (Brigitte Hörster und Walter H. Letzel)

Warum eine Fachgruppe „Familienunternehmen“ in der BAFM?

In Familienunternehmen überlappen sich drei in sich geschlossene Systeme, in denen nach unterschiedlichen Logiken, man könnte auch sagen „Spielregeln“, gedacht und gehandelt wird:

- das Familiensystem,
- das Unternehmenssystem,
- das System von Eigentum und Vermögen.

Konsequenterweise können in jedem der drei Systeme Konflikte entstehen, die sich sodann auch auf das jeweilige andere System auswir-

ken. Das ist den Beteiligten oft nicht klar und führt häufig zu vermeidbaren Konflikten.

Gerade als Familienmediatoren können wir hier in der Begleitung und Unterstützung von Entwicklungs- und Veränderungsprozessen, insbesondere auch in der Nachfolge bei Familienunternehmen, wertvolle Beiträge leisten.

Einen Fokus wollen wir in dieser Fachgruppe auch auf den oft vernachlässigten vorsorgenden Bereich der Mediation legen, also beispielsweise der Unterstützung bei Ausarbeitung und Koordination von Ehe-, Erb- und Gesellschaftsverträgen.

Auch die sogenannte Unternehmenscheidung spielt hier eine ganz wesentliche Rolle.

Wir können hierbei als Mediatoren eine konstruktive Kommunikation fördern und die Beteiligten unterstützen, dass vermögenswahrende Lösungen für alle Beteiligten gefunden werden.

Die Fachgruppe soll die Möglichkeit bieten zu Informationsaustausch, Fortbildung, Zusammenschluss von Co-Mediatoren-Teams, Supervision und Profilschärfung.

Sofern es bereits regionale Fachgruppen zu diesem Thema geben sollte, würden wir uns über Information und Vernetzung freuen.

Im Bereich des Erbens und Vererbens sowie der Unternehmensnachfolge werden wir uns natürlich eng mit der Fachgruppe „Elder Mediation“ vernetzen.

Fachgruppe: Cooperative Praxis (Petra Stolter)

Die Cooperative Praxis (CP) hat als konsensuales Verfahren – wie die Mediation – das Ziel, auf der Grundlage der Unterschiedlichkeit der Sichtweisen der Konfliktparteien eine interessengerechte und selbstverantwortliche Einigung herbeizuführen. Die Konfliktparteien werden im Vergleich zur Mediation nicht durch Mediatoren, sondern durch CP-Anwälte, Coaches oder Fachexperten (z.B. Finanzexperten, Pädagogen, Psychologen) unterstützt. Dabei arbeiten die professionell am Verfahren Beteiligten interdisziplinär zusammen. Für die Arbeit im CP-Verfahren ist eine mediative Haltung der professionell Beteiligten in ihrer Kommunikation und hinsichtlich der Konsensfindung erforderlich, da das CP-Verfahren ebenso wie die Mediation von interessengeleiteter und fairer Verhandlung geprägt ist.

Die BAFM möchte die Verbreitung der Cooperativen Praxis als mediationsbasiertes Verfahren fördern und hat daher die Fachgruppe „Cooperative Praxis“ ins Leben gerufen. Wir erhoffen uns einen Informationsaustausch und die Implementierung eines weiteren konsensualen Verfahrens in das Angebotsspektrum der BAFM-Mediatoren.

BAFM e.V., Dagmar Lägler und Fachgruppenleiter der BAFM, www.bafm-mediation.de